

Meldungen

5. Spielplatzfest an der Jersleber Straße

Rothensee (ha) ● Die IG Rothenseer Bürger lädt am kommenden Sonnabend, 4. Juni, zusammen mit Schulförderverein, Jugendclub, Schulhort, Freiwilliger Feuerwehr und AG Gemeinwesenarbeit (GWA) zum 5. Rothenseer Spielplatzfest an der Jersleber Straße ein. Alle großen und kleinen Gäste erwartet von 15 bis 18 Uhr ein abwechslungsreiches Programm, u. a. mit Hüpfburg, Kinderkarussell, Schminken, Wunschlufballone, Erbsenschlagen, Feuerwehrspiel und weiteren Überraschungen. Für das leibliche Wohl sorgen viele Rothenseer mit Waffeln, Kuchen, Kaffee, Eis und Gegrilltem.

Bei Streckensanierung ist neue Haltestelle nicht drin

Aktueller Stand Gleisreparatur in Rothensee

Rothensee (ha) • Seit dem Hochwasser vor nunmehr drei Jahren warten die Rothenseer darauf, dass sie wieder einen regulären Straßenbahnbetrieb im 10-Minuten-Takt bekommen. Im vergangenen Dezember hatte es dazu einen Krisengipfel in der MVB-Zentrale mit Vertretern der Stadtverwaltung und der Rothenseer Bürger gegeben, um einen Maßnahmenplan für eine schnellstmögliche Instandsetzung der Gleise und Stromversorgung zu erstellen.

Dazu soll es auch fortlaufend Informationsrunden aller Beteiligten geben, um den aktuellen Stand der Dinge an die Rothenseer durchzureichen. Eine solche Veranstaltung fand vor einigen Wochen statt. Jetzt informierte Wolfgang Ortlepp, Sprecher der IG Rothenseer Bürger und Mitglied im Sprecherkreis der AG Gemeinwesenarbeit (GWA), über deren Inhalte. Demnach hat sich am Zeitplan nichts geändert. Bis Ende kommenden Jahres wollen die MVB ein sogenanntes Gleisrichterunterwerk erbauen, das die Stromversorgung auf der kompletten Strecke bis zum Barleber See sicherstellt. Bis zum dritten Quartal soll die Planung hierfür abgeschlossen sein. Frühestens 2019 soll dann die Komplettsanierung der durch die Elbeflutungen beschädigten Gleise entlang des August-Bebel-Damms in Angriff genommen werden, inklusive erneuter Einschränkungen im Nahverkehr.

Erste Pläne dafür wurden bei dem Treffen den Rothenseer Vertretern vorgestellt und fan-

den auch deren Zustimmung. Der Vorschlag von Wolfgang Ortlepp, eine zusätzliche Haltestelle im Bereich des Supermarkts einzurichten, wurde jedoch seitens der MVB abgelehnt. Zu kurz sei mit 250 Metern dann die Distanz zu den Haltestellen an der Grundschule und an der Hohenwarther Straße, sagte Planer Dietmar Buschmann. Außerdem müsste dazu auf sechs Meter in den Straßenraum eingegriffen werden, wodurch die Scheide-

„Die zusätzliche Haltestelle würde nur zusätzliche Kosten, aber keine zusätzlichen Fahrgäste bringen.“

buschstraße verschoben werden müsste.

Auf Ortlepps Einwand, dass es in der Innenstadt auch so kurze Distanzen gebe, wurde er belehrt, dass der Nahverkehrsplan der Stadt solche Distanzen lediglich dort und nicht in Randgebieten wie Rothensee vorsieht. Hier würde der Einzugsradius einer Haltestelle bei 600 Meter liegen. Schließlich würde nach Einschätzung der MVB die zusätzliche Haltestelle nur zusätzliche Kosten, aber keine zusätzlichen Fahrgäste bringen. Geld stünde ohnehin nur für die Beseitigung der Hochwasserschäden zur Verfügung, hieß es weiter. Letztlich entscheide aber die Stadt, ob eine Haltestelle gebaut wird, stellte der Finanzbeigeordnete Klaus Zimmermann klar.

Giftspritze statt Säge

Im Notfall könnten Insektizide den Magdeburger Baumbestand vor dem Käferbefall retten

Einer weiteren Ausbreitung des Asiatischen Laubholzbockkäfers könnte eventuell doch anders als ausschließlich mit der Säge vorgebeugt werden. Das geht aus einem Brief des Bundesinstitutes für Pflanzengesundheit an besorgte Magdeburger Stadträte hervor.

Von Katja Tessnow
Magdeburg • Bereits Mitte März haben Wighart Schwenke (CDU) und Klaus Kutschmann (Bund für Magdeburg) im Namen der Stadtratsfraktion CDU/FDP/BfM und zugleich vieler um das Grün in der Stadt besorgter Magdeburger einen Hilferuf an das Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit ausgesandt. „Es steht zu befürchten, dass sich der Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB) trotz der zwischenzeitlich eingeleiteten, gesetzlich vorgeschriebenen Bekämpfungsmaßnahmen weiter verbreiten und die wertvollen Bäume im denkmalgeschützten Herrenkrugpark und auch



An von vorbeugenden Fällungen bedrohten Bäumen in der Badeteichstraße in Rothensee haben Anwohner Protestbänder angebracht.

Foto: Tessnow

im ebenso denkmalgeschützten Vogelgesangpark in Magdeburg befallen wird“, schreiben die Räte und nennen diese Aus-sicht „katastrophal“. Die bisherigen Maßnahmen haben aus Sicht der Absender nicht den erhofften und erwarteten Erfolg gebracht. Sie beschränken sich im Wesentlichen auf die Suche

nach dem Käfer, die Fällung siedelter Bäume und derer im Umfeld sowie die Ausweisung der Rothenseer Quarantänezone (45 Quadratkilometer), aus der keinerlei Grünschnitt ausgeführt werden darf.

Mehr als 4000 Bäume sind dem Käfer bzw. den präventiv zu seiner Eindämmung veran-

lassten Fällungen bereits zum Opfer gefallen. Erst Ende April informierten zuständige Behörden von Stadt und Land von sechs neuen Fundstellen, weiteren Fällungen und der Ausweitung der Quarantänefrist bis mindestens 2020 (Volksstimme berichtete).

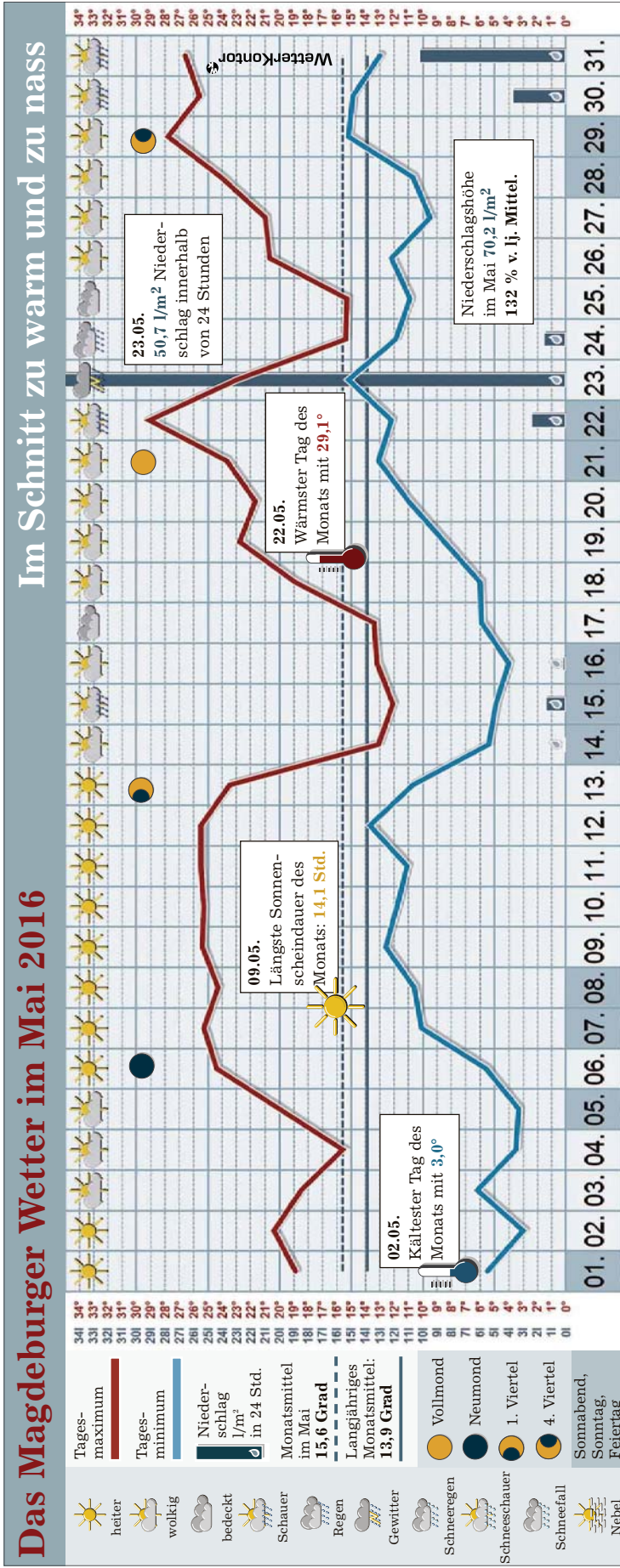
„Ich teile uneingeschränkt Ihre Besorgnis“, reagiert Dr. Jens-Georg Unger, Leiter des Pflanzengesundheitsinstitutes mit Sitz in Braunschweig, verständnisvoll auf die wachsende Sorge in Magdeburg und auf den Wunsch nach präventiven Maßnahmen über die Ausweisung von Quarantänezonen hinaus. Die Stadträte hatten in ihrem Brief den Einsatz von Insektiziden „in einem zeitlich und räumlich begrenzten Umfang vor allem als vorbeugende Maßnahme“ hinterfragt und auf positive Ergebnisse aus den USA verwiesen. Unger bestätigt diese: „Die Erfahrungen aus den USA zeigen, dass ein Insektizideinsatz die Chance für eine erfolgreiche Ausrottung von ALB deutlich erhöht.“ Insektizide würden hier aber nicht einfach über die Bäume gespritzt, sondern als Stamm- oder Bodeninjektion verabreicht.

Heißt: Von ALB-Befall bedrohte Bäume erhalten quasi eine Giftspritze, die sich über den Wassertransport in alle saftführenden Bereiche des Baumes verteilt – unschädlich für den Baum, aber vernichtend für den Käfer bzw. dessen Larven.

Der in den USA am häufigsten zum Einsatz kommende Wirkstoff heißt Imidacloprid und ist auch in Deutschland für Spritzanwendungen im Zierpflanzenbau zugelassen. Allerdings wirkt das Gift ungewollt auch schädlich bis tödlich auf Vögel und Bienenvölker, weshalb sein Einsatz laut Unger aktuell kritisch von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit hinterfragt werde. Denkbar, so Unger, wäre sein Einsatz derzeit nur auf Basis des Artikels 53 der EU-Verordnung, also im Falle einer „Notfallsituation im Pflanzenschutz“. Immerhin: Spitzt sich die Situation weiter zu und sind Anlagen wie der Herrenkrugpark akut von Fällungen bedroht, schließt der Experte den alternativen Einsatz der Giftspritze nicht aus. Erforderlich wäre dazu eine Genehmigung aus dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit.

Bilderbuchwetter zu Himmelfahrt, doch Pfingsten kalt erwischt

Wonnemonat Mai zeigt sich im Rückblick ziemlich sprunghaft / Fast ein Drittel mehr Niederschlag als in Vergleichsmonaten, aber auch viel Sonne



Magdeburg (jw) • Der Mai 2016 fiel bei uns recht warm, aber insgesamt auch zu nass aus. Nach einem leichten Temperaturrückgang in den ersten Tagen setzte sich punktlich zum Himmelfahrts-Wochenende Hochdruckeinfluss mit viel Sonnenschein durch. Die Temperaturen stiegen rasch an und pendelten um die 25-Grad-Marke. Das sonnige und trockene Wetter hielt sich über eine Woche lang.

Zu Pfingsten machten sich die Eishelligen bemerkbar, und die Temperaturen stürzten regelrecht ab. Von einem Tag zum anderen wurde es 10 Grad kühler.

Elvira bringt Starkregen und Sturm

Bei wechselhaftem Wetter mit Schauern lagen die Höchstwerte über Pfingsten gerade mal zwischen 12 und 13 Grad. Nachfolgend bestimmten abwechselnd Tief- und Hochdruckgebiete das Wetter. Dabei gelangte mal kühle, mal warme Luft zu uns, so dass es recht große Sprünge bei den Temperaturen gab.

Zum Monatsende zog das

Tief „Elvira“ langsam über Deutschland hinweg und lenkte feuchte, subtropische Luft zu uns. So kam es teilweise zu heftigen Regengüssen und Gewittern mit Starkregen, Hagel

Bei uns kam mit 50,7 Litern

pro Quadratmeter bereits am 23. Mai beim Durchzug kräftiger Gewitter der größte Tagesniederschlag zusammen. Damit fiel fast die durchschnittliche Mai-Niederschlagsmenge an

nur einem Tag. Insgesamt übertraf der Monatsniederschlag von 70,2 Litern um 32 Prozent das Klimamittel. Die mittlere Temperatur lag bei 15,6 Grad und damit 1,7

Grad über dem langjährigen Mittel der Jahre 1981 bis 2010. Der wärmste Tag war mit 29,1 Grad der 22. Mai. Der Tiefwert des Monats wurde mit 3 Grad in der Nacht übertroffen.

Schildkrötenfreunde reden über Madeira

Rothensee (ha) ● Am kommenden, Freitag, 10. Juni, treffen sich im Restaurant „Melange“, Akazienstraße 1, wieder alle Schildkrötenfreunde zum Stammtisch. Das Thema lautet diesmal „Madeira – Natur und Tierbeobachtungen“.

Beginn ist um 19 Uhr. Alle Interessierten sind eingeladen.



Mehr unter www.schildkrötenstammtisch.de.

Meldung

Übergabe für neue Rothenseer Bänke

Rothensee (ha) ● An der Salchauer Straße/Ecke Hillersleber Straße wird am Freitag, 10. Juni, ab 13 Uhr die offizielle Übergabe der speziell für Rothensee angefertigten Sitzbänke gefeiert. Als Gast hat sich Magdeburgs Baubeigeordneter Dieter Scheide-
mann angekündigt. Die GWA und die IG Rothenseer Bürger hatten das Projekt initiiert.

Giftpritze gegen den Käfer: „Risiken nicht ausreichend geklärt“

Landesanstalt steht dem Einsatz von Insektiziden gegen den Asiatischen Laubholzbockkäfer skeptisch gegenüber

Von Katja Tessnow
Magdeburg • Immerhin als „theoretisch denkbar“ bezeichnet Dr. Ursel Sperling eine vorbeugende Behandlung befallener Bäume zur Abwehr einer weiteren Ausbreitung des Asiatischen Laubholzbockkäfers (ALB) in Magdeburg. Sperling leitet die Projektgruppe ALB bei der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau und koordiniert den Kampf gegen den eingeschleppten Schädling in Magdeburg federführend. Befallene Bäume werden gefällt und auch gesunde im Radius von 100 Metern um den befallenen Baum herum.

Sie gelten als mögliche Wirtspflanzen und könnten bereits Lebensraum für Larven des Schädlings sein. Rund 4000 Bäume sind seit 2014 in Magdeburg bereits dem Käfer bzw. der Säge zum Opfer gefallen. Unter Anwohnern vor allem im betroffenen Stadtteil Rothensee

regt sich schon lange Protest gegen die Käfer-Bekämpfung und Vorsorge vornehmlich mit der Säge. Bisher wurde sie mit Verweis auf entsprechende EU-Verordnungen zur Käferbekämpfung als alternativlos bezeichnet - abgesehen von verstärkter Fahndung nach dem Käfer mittels Fallen und seit August 2015 sogar mit speziell ausgebildeten Baumkletterern. Der Einsatz dieser neuen Techniken, so Ursel Sperling, führe natürlich auch dazu, dass bereits befallene Bäume erst jetzt entdeckt und gefällt würden. Der Käfer bilde sich erst binnen zwei Jahren im Kronenholz aus, so dass die Einschleppung an jetzigen Fundorten entsprechend weit zurückliegen könne. Mit diesem Argument widerspricht die Expertin dem Eindruck vieler

Giftpritze statt Säge

Im Notfall könnten Insektizide den Magdeburger Baumbestand vor dem Käferbefall retten

Einer weiteren Ausbreitung des Asiatischen Laubholzbockkäfers (ALB) ist die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (Landesanstalt) in Magdeburg entgegen. Ursel Sperling, Leiterin der Projektgruppe ALB, ist der Meinung, dass eine Giftpritze gegen den Käfer als vorbeugende Maßnahme in Betracht kommen könnte. Das geht aus einem Brief des Bundesinstitutes für Pflanzengesundheit an Ursel Sperling hervor.

Das Institut für nationale und internationale Ausgrenzungen (IFA) hat eine Studie durchgeführt, die sich auf die Ausbreitung des ALB in Europa bezieht. Die Studie zeigt, dass die Giftpritze eine wirksame Maßnahme sein könnte, um die Ausbreitung des Käfers zu verhindern. Die Studie ist jedoch noch im Gange und es gibt noch viele Fragen, die beantwortet werden müssen.

Die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (Landesanstalt) in Magdeburg ist der Meinung, dass eine Giftpritze gegen den Käfer als vorbeugende Maßnahme in Betracht kommen könnte. Das geht aus einem Brief des Bundesinstitutes für Pflanzengesundheit an Ursel Sperling hervor.

Das Institut für nationale und internationale Ausgrenzungen (IFA) hat eine Studie durchgeführt, die sich auf die Ausbreitung des ALB in Europa bezieht. Die Studie zeigt, dass die Giftpritze eine wirksame Maßnahme sein könnte, um die Ausbreitung des Käfers zu verhindern. Die Studie ist jedoch noch im Gange und es gibt noch viele Fragen, die beantwortet werden müssen.

Bürger und auch der Ratsfraktion CDU/FDP/BfM, dass der bisherige Käferkampf nicht die erwünschte Wirkung habe und sich der Schädling stattdessen weiter ausbreite. „Dem setze ich entgegen, dass wir bei unserem Monitoring erst nach und nach das Ausmaß der Ausbreitung feststellen können“, so Sperling. Entsprechend kritisch stehen Sperling und ihre Behörde zumindest zum jetzigen Zeitpunkt dem Einsatz von Insektiziden im Kampf gegen den Käfer gegenüber.

Die Stadträte von CDU/FDP/BfM hatten sich über die Landesbehörde hinweg mit einem Hilferuf direkt ans Bundesinstitut für Pflanzengesundheit in Braunschweig gewandt und bekamen von dort großes Verständnis für ihre Sorge z. B. vor einer Ausbreitung des Käfers in den denkmalgeschützten Herrenkrugpark (Volksstimme berichtete). Die Braunschweiger Wissenschaftler verwiesen auf gute Erfahrungen mit dem Einsatz von Insektiziden gegen den ALB in den USA und erachten einen Einsatz der Giftspritze (z. B.

für eine begrenzte und kontrollierte Verwendung und für maximal 120 Tage zulassen“, heißt es auf den Seiten des Bundesministeriums selbst, wonach allerdings vorwiegend Schädlinge an Nutzpflanzen wie die Erdbeermilbe, die Apfelblutlaus oder der Birnenblattsäuger als typische Ziele der Vernichtung zum Schutz der Ernte aufgelistet werden.

Der Insektizideinsatz gegen den ALB ist in Amerika so weit verbreitet wie in Deutschland unerprobt. Ursel Sperling spricht von „nicht kalkulierbaren Umweltwirkungen“ durch Einträge von Insektiziden ins Oberflächenwasser, obendrein in Elbnähe und durch die Zerstörung der gesamten Insektenpopulation an behandelten Bäumen. Noch dramatischer klingt folgende Warnung der Fachfrau: „Auch sind die Risiken insbesondere durch Blätter, die auf die Erde fallen und von Tieren und Kindern aufgenommen werden können, nicht ausreichend geklärt.“ Vorerst sieht es also nicht nach Abkehr von der Säge aus.

Meldungen

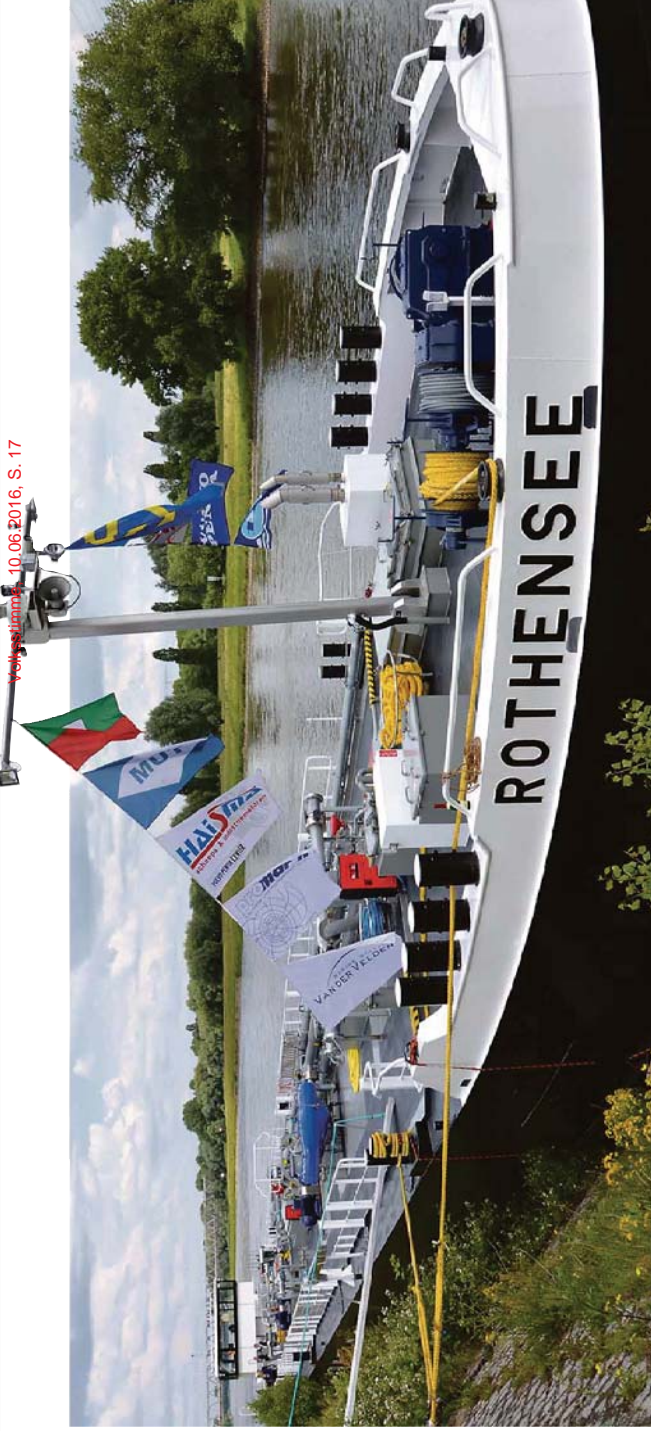
Hebwerk bilanziert zweite Saison

Rothensee (kt) • 308-mal haben im Jahr 2015 Fahrgastschiffe mit insgesamt 18 600 Passagieren das Schiffshebwerk

ANZEIGE



Rothensee passiert. Das geht aus dem jetzt vorgelegten Jahresbericht hervor. Neben den Fahrgastschiffen wurden 264 weitere Boote befördert. Für den Betrieb des Hebwerkes fielen 2015 Kosten in Höhe von 462 000 Euro an, aus den Entgelten für Hebungen und Führungen wurden jedoch nur 10 083 Euro eingespielt. Rund 178 000 Euro flossen aus Förder- und Spendentöpfen. Den großen Rest des Hebwerksbudgets steuert die Stadt bei.



Die TMS Rothensee ist 9,60 Meter breit, knapp 86 Meter lang und kann 1850 000 Liter) Ladung aufnehmen.

Magdeburger hat jetzt eigenen Tanker

30-Jähriger aus Rothensee erfüllt sich Lebenstraum und ist als Kapitän mit Frachtschiff unterwegs

Alexander Ristig kennt die Wasserstraßen Deutschlands in- und auswendig. Nun ist der Magdeburger mit seinem eigenen Schiff unterwegs. Der Tanker trägt den Namen des Stadtteils, in dem er aufwuchs.

Von Alexander Dinger
Magdeburg • Alexander Ristig (30) kommt aus einer Magdeburger Schiffsfahrer-Familie. „Dritte Generation“, sagt er. „Opa, Vater, Mutter, Bruder, Cousin. Alle sind auf dem Wasser“, zählt Ristig auf. Nun ist er Kapitän seines eigenen Schiffes. „Da geht für mich ein Traum in Erfüllung.“

Ein Traum, den Ristig seit 2002 verfolgt. Allein, um etwa auf dem Rhein fahren zu dürfen, muss man den Fluss achtmal hoch und runter gefahren sein. Auch bei der Elbe ist das

so. „Da geht schon ein bisschen Zeit ins Land, bis man alle Pa-tente zusammenhat“, sagt der 30-Jährige.

Der sonst so ruhige Typ ist am Donnerstag sichtlich auf-geregt. Denn gleich wird die TMS „Rothensee“ getauft. Ge-ladene Gäste versammeln sich im Wissenschaftshafen. Pater Andreas von der Katholischen Pfarrgemeinde St. Augustinus Magdeburg wird das Schiff seg-nen. Taufpatin ist seine Mutter, Gabriela Ristig, die selbst regel-mäßig hinterm Steuer der Fähr-Rede und ist sichtlich gerührt. Auch Alexander Ristig spricht zu den Leuten. „Ist aber eigen-lich nicht so mein Ding. Ich bin lieber auf dem Wasser“, sagt er.

Die TMS „Rothensee“ ist ein Binnenschiff-Tanker der neuesten Generation (Inves-titionskosten ca. 4 Millionen Euro). Doppelwandig, 9,60 Meter breit, knapp 86 Meter lang und mit einer Ladekapa-



Alexander Ristig mit seiner Mutter Gabriela Ristig. Sie sagt: „Mein Sohn hat sich einen Traum verwirklicht.“
Fotos: Dinger

zität von 1850 Kubikmetern ist und weil so wieder ein Schiff den Namen des Magdeburger Stadtteils trägt. Denn 2014 war ein normaler Tanklastwagen hat ein Fassungsvermögen von ungefähr 58 Kubikmeter. Zwei 500-PS-Kraftpakete treiben den Tanker an. Geplant ist eine Vier-Mann-Besatzung. Das Schiff heißt Rothensee, weil Alexan-der Ristig hier aufgewachsen

ist und weil so wieder ein Schiff den Namen des Magdeburger Stadtteils trägt. Denn 2014 war ein normaler Tanklastwagen hat ein Fassungsvermögen von ungefähr 58 Kubikmeter. Zwei 500-PS-Kraftpakete treiben den Tanker an. Geplant ist eine Vier-Mann-Besatzung. Das Schiff heißt Rothensee, weil Alexan-der Ristig hier aufgewachsen

Ein Kilogramm Mariuhana bei Razzia entdeckt

Von Alexander Dinger
Rothensee (ad) • Bei einer Raz-zia in der Asylbewerberun-terkunft an der Windmüh-lenstraße hat die Polizei ein Kilogramm Marihuana be-schlagnahmt. Bei der Aktion wurden zwei Tatverdächtige, ein 21-Jähriger aus Mali und ein 36-Jähriger aus Guinea-Bissau, vorläufig festgenom-men. Neben 1,1 Kilogramm Marihuana fanden die Beam-ten auch neun Gramm Hero-in und fast 1000 Euro Bargeld in szenetypischer Stückelung. Die Durchsuchung in der Asylbewerberunterkunft an der Windmühlenstraße fand bereits am Montag statt, wie die Polizei am Donnerstag mitteilte.

Die Tatverdächtigen wur-den am Dienstag dem Haft-richter vorgeführt. Gegen den 21-Jährigen wurde Haft-befehl erlassen. Er wurde in eine Justizvollzugsanstalt gebracht. Der zweite Tatver-dächtige, der 36-Jährige, wur-de im Anschluss entlassen. Beide müssen sich nun wegen unerlaubten Handels mit Be-täubungsmitteln in nicht ge-ringer Menge verantworten, teilte ein Polizeisprecher mit.

Der Fund in der Windmüh-lenstraße ist bereits der zwei-te innerhalb einer Woche. In der Nacht zum Mittwoch hatte die Polizei in einer Un-terkunft in Alt-Westerhüsen ein halbes Kilogramm Mari-huana entdeckt. Die Beam-ten hatten die Drogen im Schrank eines 20-jährigen Bewohners aus Guinea-Bis-sau gefunden, dazu etwa 800 Euro Bargeld sowie Gold- und Silberschmuck. Während es sich bei diesem Fund um ei-nen Zufallstreffer handelte, war die Durchsuchung der Unterkunft an der Windmüh-lenstraße länger geplant. Ihr waren umfangreiche Ermitt-lungen der Polizei vorausge-gangen.

Sehen Sie auf unserer Internetseite ein Video vom Stapellauf der TMS Rothensee: www.volksstimme.de/magdeburg



Sponsoren, Vertreter der Interessengemeinschaft und der Stadtverwaltung sowie Einwohner aus Rothensee weihten gestern die neuen Bänke im Stadtteil ein.

Foto: Christina Bendigs

Neue Bänke für Rothensee

Interessengemeinschaft und Sponsoren weihen Sitzgelegenheiten ein

In Rothensee sind gestern drei neue Sitzgelegenheiten eingeweiht worden. Sie sollen älteren Leuten die Möglichkeit bieten, bei längeren Fußstrecken auch einmal zu rasten.

Von Christina Bendigs

Rothensee • Nur noch eine Bank an der Kirche und vier Bänke auf dem Spielplatz gab es bislang in Rothensee. Doch das hat sich gestern geändert. Sowohl vor der Kindertagesstätte an der Badeteichstraße als auch an der Salchauer Straße, Ecke Hillersleber Straße, sowie im Bereich Oebisfelder Straße sind gestern neue Bänke aufgestellt worden. Und die sollen gerade den älteren Menschen des Magdeburger Stadtteils die Möglichkeit bieten, auf ihren Wegen etwa zum Einkaufen, auch einmal eine Pause einzulegen, berichtet Wolfgang Ortlepp als Vorsitzender

der Interessengemeinschaft Rothensee.

Dass im Stadtteil Bänke fehlen, hatten Bürger an die Interessengemeinschaft herangetragen. Die wiederum machte daraus ein Projekt und fand Sponsoren aus der Wirtschaft, die die drei neuen Bänke finanzierten. „Steuergeld wurde hier nicht ausgegeben“, sagte Ortlepp über die Bänke, die jedoch im öffentlichen Raum aufgestellt wurden.

Und bei diesen Bänken handelt es sich nicht um irgendwelche. Die Sitzgelegenheiten sind in den Farben Blau und Rot gehalten, die Farben des Stadtteils, in die mittlere Rückenlehne und in die Seitenteile ist die Silhouette des Stadtteils eingearbeitet worden. Ortlepp zeigte sich erfreut, dass die Stadt die besondere Gestaltung zuließ. Normalerweise müssten die Bänke nämlich den Gestaltungsregeln der Stadt entsprechen. Doch bei den Rothenseern, deren Stadtteil dörflichen

Charakter hat, wurden auch die in den Stadtteilfarben gestalteten Bänke zugelassen. Eine ordentliche Prüfung gab es aber dennoch – damit die Sicherheit derer, die einmal darauf sitzen werden, auch gewährleistet ist, berichtete Ortlepp.

Klassisch für die Rothenseer

Bei der Einweihung waren gestern auch Vertreter der Firmen vor Ort, die erklärten, wie die Bänke entstanden sind. So mancher Mitarbeiter und Azubi habe sich daran geübt. Dazu gehörten Michael Streidt von der Modell- und Formenbau GmbH Sachsen Anhalt, Nicole Mehlhase von der Gecom Garlin Engineering & Composite GmbH, außerdem Uwe Schottstädt, Geschäftsführer Schottstädt & Partner Tiefbau GmbH, der die Fundamente sponserte, sowie Grafikerin Manuela Perlberg, die die Silhouette gestaltet hat. Mit Applaus und einer

Neuaufgabe des Buches über die Geschichte Rothensees bedankte sich die Interessengemeinschaft bei ihnen für ihr Engagement.

Vor Ort war aber Dieter Scheidemann, Beigeordneter des Dezernats für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr. Und der lobte die Bank als logische Konsequenz dessen, wie sich der Stadtteil Rothensee entwickelt hat. Immer wieder werde in dem Stadtteil sehr viel Eigeninitiative ergriffen, um Vorhaben und Ideen umzusetzen. Schmunzelnd rechtfertigte er den Aktenstapel, der sich für die Bank angesammelt hat: „Das liegt aber nicht an der Verwaltung, sondern an Gesetzen und Regeln, die uns auferlegt werden“, sagte Scheidemann.

Wie er hoffen auch die Initiatoren und Sponsoren der Bänke, dass die Rothenseer lange Freude an den außergewöhnlichen Sitzgelegenheiten in ihrem Stadtteil haben werden.

Zentrum als Gästemagnet

Investition am Schiffshebewerk

Barleber See (ri) • Der Stadtrat stimmt übermorgen über den Bau eines Besucherinformationszentrums am Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee ab. Im Vorfeld der Sitzung unterstreicht Sandra Yvonne Stieger, Geschäftsführerin der Magdeburg Marketing, Kongress und Tourismus GmbH, das touristische Potenzial des Vorhabens. Sie sagt: „Das Wasserstraßenkreuz mit Kanalbrücke, historischem Schiffshebewerk Rothensee, Sparschleuse Rothensee und Doppel-Sparschleuse Hohenwarthe erfreut sich überregionaler Beliebtheit, die gestärkt werden muss.“ Man dürfe das überregionale touristische Potenzial, das vom Wasserstraßenkreuz ausgeht, auf keinen Fall verspielen. Ganz Magdeburg werde als Reiseziel profitieren. Der Wirtschaftsausschuss und der Kulturausschuss haben die Investition befürwortet.

Diese würde sich auf 2,6 Millionen Euro belaufen und samt Planungskosten von der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV) übernommen. Mit einem positiven Stadtrats-Votum würde die Realisierung des Besucherzentrums am Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee einen großen Schritt näher rücken. Die Stadt wäre der Vereinbarung entsprechend für das Personal in dem Gemeinschaftsprojekt zuständig, wobei ein Teil der Personalkosten mit der Miete für das Gebäude verrechnet werden könnte.

Bekanntmachung nach § 23 der 17. Bundesimmissionsschutzverordnung : MHKW Rothensee erfüllt die Anforderungen an den Immissionsschutz

Im Jahre 2015 sind an den **Linien 1 bis 4 des Müllheizkraftwerkes Rothensee** die Messungen zur Feststellung der Emissionskonzentrationen im Reingas und zur Einhaltung der Verbrennungsbedingungen entsprechend den gesetzlichen Vorgaben durch die TÜV Süd Industrie Service GmbH durchgeführt worden.

Im Ergebnis dieser Messungen wurde festgestellt, dass die Messgeräte zuverlässig arbeiten und dass die Anlagen die Einhaltung der in der 17. Verordnung zum Bundesimmissionsschutzgesetz vorgeschriebenen Grenzwerte für die Emissionskonzentrationen sowie die Einhaltung der Verbrennungsbedingungen gewährleisten.

Die folgende Tabelle zeigt die im Jahre 2015 durch kontinuierliche Messungen ermittelten durchschnittlichen Tagesmittelwerte der Linien 1 – 4 im Vergleich zu den geforderten Grenzwerten: (Reingaskonzentrationswerte in mg/Nm³)

	<u>Linie 1</u>	<u>Linie 2</u>	<u>Linie 3</u>	<u>Linie 4</u>	<u>Grenzwert nach 17. BImSchV</u>
Kohlenmonoxid	9,5	5,1	5,6	6,5	50
Gesamstaub	0	0	1,0	0	10
Stickstoffdioxid	175,1	179,8	180,8	183,9	200
Schwefeldioxid	2,7	4,7	7,3	4,8	50
Chlorwasserstoff	6,2	6,7	7,3	7,8	10
Gesamtkohlenstoff	0,1	0,3	0	0	10
Quecksilber	0,003	0,001	0,001	0,002	0,03
Ammoniak	1,7	1,4	0,6	0,8	20

Die Überprüfung der Funktionsfähigkeit der Messeinrichtungen hat keine Mängel ergeben.

Die vollständigen Messberichte können bei der Müllheizkraftwerk Rothensee GmbH eingesehen werden.

Müllheizkraftwerk Rothensee GmbH, Kraftwerk-Privatweg 7, 39126 Magdeburg, Tel. 0391/587-2534

Meldung

Kranarbeiten in der Buschfeldstraße

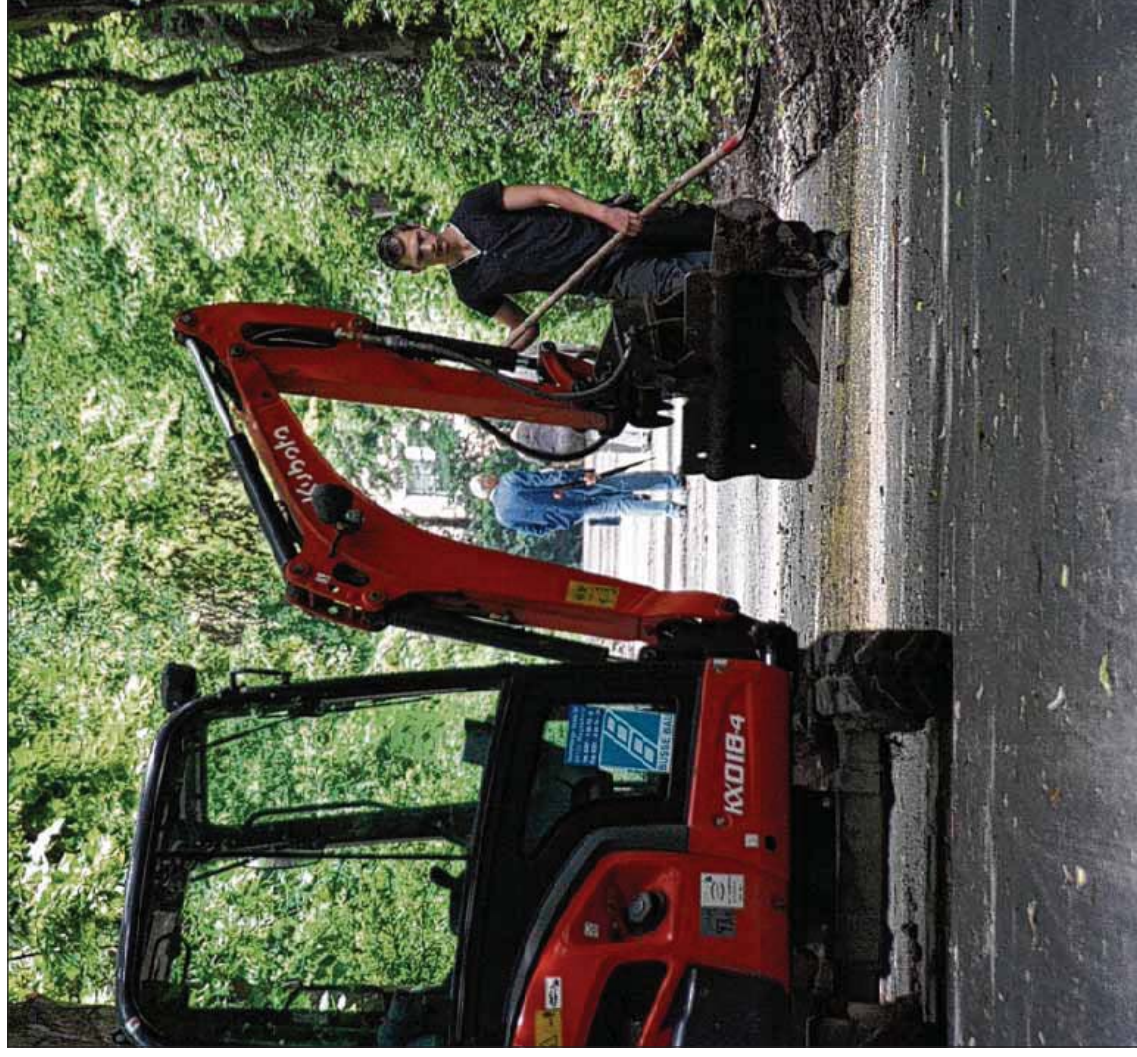
Rothensee (ha) • Die Buschfeldstraße ist zwischen dem August-Bebel-Damm und der Forsthausstraße ab kommenden Montag, 20. Juni, ab 18 Uhr für voraussichtlich 48 Stunden voll gesperrt. Grund hierfür sind laut Stadtverwaltung Kranarbeiten in Höhe der Rothenseer Grundschule für die Montage von Trafostationen. Eine Umleitung wird während dieser Zeit ausgeschildert.

See-Rundweg erst Ende Juli fertig

Letzter Abschnitt an der Salvador-Allende-Straße bereits asphaltiert

Neustädter See (ha) ● Der Rundweg um den Neustädter See ist fast fertiggestellt: Der letzte Abschnitt zwischen Gaststätte „Seeblick“ und der Promenade am Westufer ist bereits asphaltiert worden. Als Weg gab es ihn schon zuvor, er war allerdings bislang unbefestigt gewesen. Obwohl die Asphalt-schicht längst fest ist, wird der Weg aber vorerst noch nicht freigegeben. Wie Stadtsprecherin Kerstin Kinszorra auf Volksstimme-Anfrage erklärt, ist die Fertigstellung erst für Ende Juli vorgesehen. Die „Nordlichter“ lassen sich davon und von den Absperrungen aber nicht abhalten und nutzen den Weg bereits für ihren Spaziergang am Seeufer.

Wie Kerstin Kinszorra weiter mitteilt, werden zum Abschluss des Rundweg-Projekts ab Oktober noch Ausgleichspflanzungen auf einer Fläche in Höhe der Barroseen erfolgen.



Vorne wird noch am Rundweg Neustädter See gearbeitet, im Hintergrund sind bereits Spaziergänger unterwegs. Foto: Stefan Harter

Beschlossen

- Sanierung der Kitas „Marienkäfer“, „Klusweg“, „Badeteichstraße“, „Moldenstraße“ und „Pinocchio“, Investitionssumme: 10 Millionen Euro (einstimmig);
- Neubau des Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr Prester, Investitionssumme: 1,3 Millionen Euro (einstimmig);
- Jahresabschlüsse 2015 von Wobau (3,5 Millionen Euro Überschuss) und SWM (51,4 Millionen Euro Überschuss);
- Vereinbarung zum Bau eines Besucherinformationszentrums am Schiffshebewerk, Bundesinvestition: 2,6 Millionen Euro, Betrieb übernimmt die Stadt;
- Austragung der Veranstaltungsreihe „Telemania“ zum 250. Todesjahr Telemanns im Jahr 2017, Kosten: 649 600 Euro.

Magdeburgs größte Thermoskanne

30 Meter hohe Stahlbehälter für Warmwasserspeicher am Müllheizkraftwerk aufgerichtet

Die ersten drei riesigen Behälter für einen Warmwasserspeicher am Magdeburger Müllheizkraftwerk sind in dieser Woche geliefert und aufgestellt worden. Zum Jahresende soll die Batterie aus neun Türmen in Betrieb gehen.

Von Martin Rieß
Gewebegebiet Nord • Ein Müllheizkraftwerk wie das im Gewerbegebiet Nord läuft konstant. Daran halten sich die Menschen aber nicht: Morgens steigt der Wärmeverbrauch, um dann wieder abzusinken und zum Abend hin erneut anzusteigen. Mit einem neuen Warmwasserspeicher möchten die Städtischen Werke Magdeburg (SWM) einen Puffer zwischen dem Müllheizkraftwerk (MHKW) und ihr Fernwärmenetz setzen.

Vor Monaten waren die Planungen beendet, die vorbereitenden Bauarbeiten begannen – und in dieser Woche wurden die ersten drei der neun 30 Meter hohen, 80 Tonnen schweren und jeweils 390 Kubikmeter fassenden Behälter geliefert. Insgesamt wird die Wärmeenergie in rund 3500 Kubikmetern Wasser gespeichert – das entspricht einem zwei Meter tiefen Wasserbecken mit einer Kantenlänge von 50 mal 35 Metern und übertrifft damit die meisten Schwimmbäcken deutlich.

Die logistische Meisterleistung besteht nicht allein darin, die Stahlkolosse auf 65 Meter langen Fahrzeugen aus Bayern nach Magdeburg und um jede



Insgesamt neun Warmwasserspeicher werden derzeit auf dem Gelände des Müllheizkraftwerkes in Rothensee von Spezialfirmen aufgebaut. Jeder dieser riesigen Behälter ist 30 Meter hoch, wiegt etwa 80 Tonnen und hat ein Fassungsvermögen von rund 390 Kubikmetern. Foto: Uli Lücke

Mehr Strom und eine neue Fernwärmetrasse

Acht Stunden Wärme für 10 000 Haushalte: Der neue Heißwasser-Warmwasserspeicher soll den Betrieb der Fernwärmeversorgung optimieren. Überschüssige Wärme kann in den Nachtstunden in der Anlage gespeichert werden. Sie wird komplettiert durch ein Pumpen-gebäude. Mit einer Kapazität von 240 Megawattstunden können 10 000 Magdeburger Haushalte über acht Stunden lang mit Wärme versorgt werden. Durch die zeitliche Entkopplung der Lastspitzen von Strom und Wärme wird der Betrieb des Müllheizkraftwerkes

Rothensee effizienter. Das heißt, die Stromproduktion kann in Spitzenzeiten deutlich erhöht werden. Investiert werden in den Wärmespeicher rund fünf Millionen Euro.

Trassenpläne: Mit dem Warmwasserspeicher wird es möglich, weitere Gebiete in Magdeburg mit dem Fernwärmenetz zu erschließen. Die Städtischen Werke arbeiten derzeit an einer Untersuchung, inwiefern mit einer Fernwärmetrasse Teile von Stadtfeld bis in die Beirnsiedlung erschlossen werden können. (ri)

sucht, wie die Speicherentladung und -beladung funktioniert – ob sich also die Riesenthermoskannen mit warmem und kaltem Wasser befüllen und entleeren lassen, wie das die Planungen vorsehen. Drei Speicher bilden übrigens eine sogenannte StraÙe, in der die Abläufe getestet werden. Das heiÙe Wasser soll bei bis zu 130 Grad Celsius und dann bei sehr hohem Druck gespeichert werden. Damit ähneln die Speicher in ihrer Wirkungsweise trotz ihrer Form eher einem Schnellkochtöpf als einer Thermoskanne.

Der Regelbetrieb ist geplant zum Jahresbeginn, nach Möglichkeit vielleicht auch schon vor Weihnachten.

Ecke und Kurve zu bringen. Vielmehr ist auch das Aufrichten der Behälter eine technische Herausforderung, die mit einem großen Spezialkran aus Braunschweig und viel Geschick bewältigt wird. Das Aufstellen nimmt dennoch nicht viel Zeit in Anspruch. Doch damit ist die Arbeit nicht getan: Die Verdämmung muss angebracht werden. Und auf dem Bauprogramm steht der Anlagenbau, bei dem die Rohre verbaut werden, es werden Messfühler eingesetzt und das Pumpwerk gebaut. Ende Juli werden die nächsten Behälter geliefert, für die die gleichen Arbeiten anstehen.

Im November beginnt der Testbetrieb. Dann wird unter

Schaufenster am Schiffshebewerk

Kontroverse um ein millionenschweres Geschenk vom Bund

Volksstimme, 20.06.2016, S. 9

2,6 Millionen Euro will das Bundesverkehrsministerium in den Bau eines Besucherinformationszentrums am Schiffshebewerk investieren. Weil Folgekosten auf die Stadt zukommen, zierten sich einige Stadträte, das Geschenk anzunehmen.

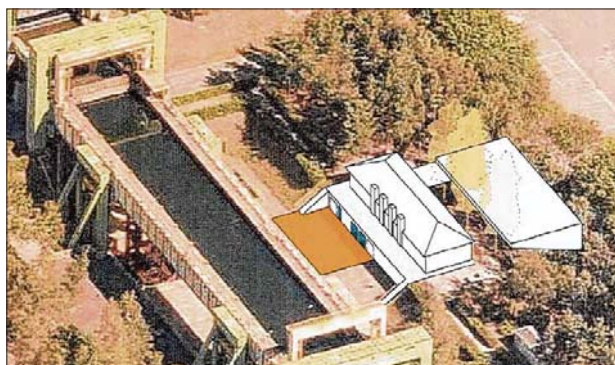
Von Katja Tessnow
Altstadt/Rothensee • 2013 mündete der jahrelange Kampf um den Erhalt des historischen Schiffshebewerkes Rothensee in dessen von Tausenden Gästen bejubelte Wiedereröffnung. „Der Bund wollte das Denkmal einsargen. Hier im Stadtrat herrschte große Einigkeit dagegen. Es worden über 52000 Unterschriften gesammelt, ein Förderverein gegründet ...“, erinnerte Wigbert Schwenke (CDU) im Stadtrat an den langen und beschwerlichen Weg bis dahin. Die Übernahme des Hebewerkes in eigene Regie kostet die Stadt allerdings erheblich Geld. Erst im März musste der Stadtrat zur Absicherung der Saison 2016 rund 380 000 Euro für Betriebs- und Personalkosten freigeben. Die Unterhaltungskosten werden weiter steigen, wenn die Stadt nun ein überraschendes Angebot vom Bund annimmt.

Für 2,6 Millionen Euro will das Verkehrsministerium am Standort ein opulentes Besucherinformationszentrum mit Ausstellungs- und Veranstaltungsfläche, Sanitäranlagen und Besucherterrasse mit Ausblick aufs Hebewerk errichten. Mit Geschenk ist die Gabe allerdings nicht ganz korrekt beschrieben. Die Stadt soll in der Folge monatlich 6400 Euro Miete zahlen, daneben Betriebs- und Personalkosten, die sich auf weitere 7500 Euro monatlich summieren. Pro Jahr schlagen so 166 800 Euro zu Buche. Allerdings rechnet der Wirtschafts- und Tourismusbeigeordnete Rainer Nitsche (CDU) im Gegenzug mit rund 72 000 Euro Jah-



Links das historische Schiffshebewerk, rechts die moderne Sparschleuse – dem bundesweit einmaligen Ensemble in Rothensee soll für 2,6 Millionen Euro ein Besucherinformationszentrum zur Seite gestellt werden. Die Hoffnung: Mit mehr Information und höherer Aufenthaltsqualität steigt auch der Zustrom von Touristen.

Foto: Archiv Volksstimme



Projektskizze für das neue Besucherinformationszentrum am Schiffshebewerk.

Grafik: Schmeier+Miersch Architekten

reseinnahmen aus Eintrittsgeldern. Nitsche warb im Stadtrat vehement für die Unterzeichnung des sogenannten „Letter of Intent“, der gemeinsamen Absichtserklärung zum Bau und Betrieb des Infozentrums von Bund und Stadt. Er erwartet bei entsprechender Vermarktung deutschlandweites Interesse am Ensemble Hebewerk, Trogbücke, Sparschleuse, das mindestens deutschlandweit seinesgleichen suche. Nitsches heftiges Werben zur Ratssitzung hatte einen einfachen

Grund. Der Finanzausschuss hatte das Projekt zuvor mehrheitlich abgelehnt – wegen zu hoher Folgekosten.

Im Stadtrat machte die SPD-Fraktion mobil gegen das nachträglich teure Millionen-geschenk. Denny Hitzroth: „Es ist auch für uns ein großartiges Zeichen des Bundes, der uns die letzten Jahre beim Hebewerk nicht unterstützt hat. Noch beachtlicher wäre es, wenn der Bund es auch selbst betreiben würde. Schließlich will er in einer eigenen Ausstellung auch in

seinem Sinne für die Bedeutung der Wasserstraßen in Deutschland werben.“ (Für diesen Teil der Ausstellungsfläche soll die Stadt allerdings auch keine Miete zahlen.) Hitzroth brachte für die SPD schließlich – quasi als Bedingung für die grundsätzliche Zustimmung seiner Fraktion – einen Antrag ein, demnach der Bund sich langfristig auch am Betrieb des Hebewerkes selbst beteiligen sollte.

„Totschlagsantrag“, nannte CDU-Mann Schwenke das Ansinnen. Grünenfraktionschef Olaf Meister titulierte es etwas milder als „mindestens diplomatisch“ und befand: „Über so etwas können wir vielleicht neu verhandeln, wenn das Infozentrum erst einmal steht.“

Auch der Linke Oliver Müller bekundete für seine Fraktion einhellige Freude über das Angebot des Bundes: „Wir sollten die ausgestreckte Hand nicht ausschlagen.“

Alfred Westphal (Grüne) berichtete äußerst anschaulich von einem Erlebnis am historischen Schiffshebewerk Niederfino bei Eberswalde. „Wir ka-

men bei der Abfahrt an einem riesigen Besucherparkplatz vorbei und ich habe die Leute, die den bewachen, gefragt, wie viele Besucher sie so haben. Da sagten die, so um die 2000 werden es schon gewesen sein. Ich fragte, wie? Diesen Monat? Dieses Jahr? Nee, sagten die, heute!“ Und, so Westphal, „da gibt es keinen Dom weit und breit, kein Hundertwasserhaus, keine Elbe, nur diese alte Blechbüchse“.

Am Ende solidarisierte sich der komplette Rat gegen den SPD-Antrag, woraufhin die Fraktion eine Auszeit beantragte. Im Nachgang stimmten auch die Sozialdemokraten mehrheitlich für die Annahme des Geschenkes vom Bund, auch wenn es in der Folge Geld aus der Stadtkasse kostet.

Das Infozentrum soll also kommen; einen konkreten Zeitplan für den Bau gibt es indes noch nicht. Zunächst steht nun die offizielle Unterzeichnung des „Letter of Intent“ zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Landeshauptstadt Magdeburg an.

Investitionen in den Schutz vor Hochwasser

Magdeburg (kt) • Ebenfalls einstimmig und ohne Debatte hat der Stadtrat einer Prioritätenliste für Hochwasserschutzmaßnahmen zugestimmt. Für die darin genannten Projekte rechnet die Stadt mit einer 80-prozentigen Förderung der Kosten durch das Land (knapp drei Millionen Euro). 746 000 Euro steuert die Stadt aus eigener Kasse bei.

Im Einzelnen will die Stadt mit dem Geld folgende Maßnahmen finanzieren (Projekt/Gesamtkosten):

- Planungskosten zum Bau eines neuen Lagers für Einrichtungen und Geräte zum Hochwasserschutz (280 000 Euro)
- Baukosten Hochwasserschutzlager (2,72 Mio.)
- Anschaffung Abrollcontainer mit Sandsackabfüllmaschine (130 000)
- Ufermauer zwischen Elbbahnhof und Petriförder (150 000)
- Planungskosten für technischen Hochwasserschutz zwischen Niedrigwasserschleuse und Eisenbahnbrücke (100 000)
- Machbarkeitsstudie zur Sicherung bzw. zum Verschluss des Hafenbeckens im Wissenschaftshafen bei Hochwasser (50 000)
- Anprallschutz und Aufmauerung des Ostschachtes am Hauptsammler Nord (100 000)
- Einbau von 16 Schiebern und vier Rückstauklappen für überflutungssichere Schachtabdeckungen (200 000)

Honig aus Rothensee

Grundschule erhält Imker-Erstausrüstung

Rothensee(ha) • Claudia Dalbert, Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft und Energie, wird heute eine komplette Imkerei-ausrüstung im Wert von 1000 Euro an die Schüler und Lehrer der Grundschule „Rothensee“ übergeben. Ihr Ministerium führt die Aktion gemeinsam mit der Agrarmarketinggesellschaft des Landes und dem Imkerverband Sachsen-Anhalt durch. Schulen konnten sich dafür bewerben, fünf wurden

ausgewählt. Der Aufbau einer Schulimkerei ist eine optimale Möglichkeit zur Verknüpfung von theoretischem Wissen aus dem regulären Schulunterricht mit einer praktischen Tätigkeit an der Schule. Zur Erstausrüstung zählen zwei Bienenkästen, eine Honigschleuder, ein Smoker und für alle Schüler Schutzbekleidung. Ein erfahrener Imker vom Imkerverband betreut die Schule und steht mit Rat und Tat zur Seite.



Solche Bilder können ab heute auch an der Grundschule „Rothensee“ entstehen. Sie erhält ein Imker-Starterset. Archivfoto: Stapel

Meldungen

Imker-Startersets für fünf Schulen im Land

Magdeburg (ha) • Landesumweltministerin Claudia Dalbert (Grüne) übergab gestern eine Imker-Erstausrüstung an die Grundschule „Rothensee“ in Magdeburg. In einer Schüler-AG soll damit mit fachlicher Unterstützung des Imkerverbands ein Bienenvolk aufgebaut werden. Die Schule war eine von fünf im Land, die das Starterpaket mit zwei Bienenstöcken, Schutzbekleidung und Honigschleuder bei einem Wettbewerb gewonnen hatten. Geimkert wird nun auch an der Astrid-Lindgren-Schule (Halle), der Sekundarschule „Friedrich Ludwig Jahn“ (Freyburg), der Grundschule in Apenburg sowie am Gymnasium Stadtfeld (Wernigerode).

Schüler haben den Honig im Kopf

GS „Rothensee“ erhält Imker-Starterset von Ministerin Dalbert / Erste Ernte im Frühjahr 2017

An der Grundschule „Rothensee“ sind die Bienenlos. Als eine von landesweit fünf Schulen erhielt sie gestern von Umweltministerin Claudia Dalbert alles Zubehör, was man zum Imkern braucht.

Von Stefan Harter

Rothensee • Ein eigenes Bienenvolk wollten sich die Jungen und Mädchen ohnehin zulegen, berichtet Schulleiterin Elisabeth Ledermann. „Wir hatten uns schon informiert, eine andere Schule besucht, die bereits imkert, und beim Imkerverband wegen Unterstützung angefragt“, erzählt sie. Als dann im Radio der Wettbewerb des Umwelt- und Landwirtschaftsministeriums startete, war die Grundschule „Rothensee“ sofort dabei - und hatte Glück: Als eine von fünf Schulen in Sachsen-Anhalt wurde sie ausgewählt. Eine Glückssache für uns, sagt die Schulleiterin, weil die Finanzierung andernfalls schwierig gewesen wäre.

Gestern wurde das Imker-Starterset, bestehend aus zwei Bienenstöcken, Honigschleuder, Smoker (zur Bienenberuhigung) und Schutzbekleidung, im Wert von gut 1500 Euro von Ministerin Claudia Dalbert (Grüne) an die Kinder übergeben. In einer AG wird das Im-



Horst Thomas vom Imkerverband zeigt Jannick (l.) und Paula, wie die Honigschleuder funktioniert. Ihre Schule, die Grundschule „Rothensee“, erhielt diese sowie alles Weitere, was man für die Bienenzucht braucht, von Umweltministerin Claudia Dalbert. Foto: Stefan Harter

kern dann ab dem kommenden Schuljahr richtig beginnen. Damit es den Bienen auch gut geht, wird Horst Thomas vom Imkerverband die Schüler anleiten. Im Unterricht werden Wabenhalter gebaut, erklärt er gestern und zeigt, wie die Honigschleuder funktioniert.

Bis sie genutzt werden kann, wird es noch etwas dauern. Frühestens im kommenden Frühjahr wird es den ersten Honig geben. Werden die beiden Bienenstöcke tatsächlich von jeweils bis zu 80 000 Tieren bevölkert, könnte es 30 bis 50 Kilogramm süßen Honig ge-

ben, so Thomas. Zum Start gab es gestern aber erst mal „nur“ 500 Bienen samt Königin.

Claudia Dalbert verwies darauf, dass die Bienen nicht nur leckeren Honig produzieren, sondern durch die Bestäubung für 85 Prozent der Erträge im landwirtschaftli-

Ministerin.

Schiebereinbau in Saalestraße geht weiter

Rothensee/Industriehafen (ha) ●

Die SWM setzen in der Saalestraße ihre Hochwasserschutzmaßnahme fort. Dazu ist ab kommendem Montag, 4. Juli, ein Teilabschnitt der Havelstraße nur in Richtung August-Bebel-Damm befahrbar. Grund ist der Einbau von zwei neuen Schachtbauwerken im Kreuzungsbereich Saalestraße/Havelstraße. Die darin installierten Schieber werden im Hochwasserfall geschlossen und verhindern so ein Unterspülen des Sandsackwalls.

Der Verkehr vom August-Bebel-Damm in Richtung Saalestraße wird über den Korbwerder umgeleitet. Die Zufahrt zum Baumarkt in der Havelstraße ist aus beiden Richtungen möglich. Im Baustellenbereich wird der Verkehr mit einer Ampel geregelt. Die Arbeiten sollen bis 23. Juli abgeschlossen sein.